

Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung

Tagung in Mainz am 27. und 28. November 2006 zum Thema
Qualitätssicherung in der „Gestaltungsoffenheit“

Gisela Westhoff

Gestaltung der gestaltungsoffenen beruflichen Bildung: Stand der Arbeit und Perspektive der Modellversuche im Programm „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“¹

Am 27 und 28. November 2007 fand in Mainz das Treffen des AK „Flexibilität“ zum Thema: Qualitätssicherung in der „Gestaltungsoffenheit“ statt.

Gemeinsam mit dem BIBB hat dieses Treffen der Modellversuch „Flexkom“ – „Kompetenzen für die eigenständige und flexible Gestaltung der Berufslaufbahn“ vorbereitet. Die besondere Wertschätzung für dieses Arbeitskreistreffen brachten Volker Wiese von der Handwerkskammer Rheinhessen (Mainz) und Nicole Grünwald als Vertreterin des Wirtschaftsministeriums Rheinland-Pfalz zum Ausdruck. Eine besondere Unterstützung erfährt der Arbeitskreis auch durch Ursula Peter vom BMBF, die diesen großen Arbeitskreis mit seinen 28 Einzelprojekten von Anfang an begleitet und Modellversuchsträger, wissenschaftliche Begleitungen und die fachlichen Betreuer aus dem BIBB aktiv unterstützt.

Mit hoher Intensität haben sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Treffens an der Vorbereitung beteiligt und Ihre Beiträge zur Bereitstellung auf der BIBB-Website vorgelegt - darin liegt auch ein wichtiger Teil des Transfers.

Die Wirkungen, die daraus hervorgehen, können wir gegenwärtig noch nicht abschätzen; wir wissen aber, dass sie sehr interessiert zur Kenntnis genommen werden und einen aktiven Beitrag zur Berufsbildungsdiskussion leisten.

An dieser Veranstaltung nahm auch unser „neuer“ Arbeitsbereichsleiter für Entwicklungsprogramme/Modellversuche“ Dr. Andreas Diettrich teil, der sich umfassend über den Arbeitskreis informiert hat, und dessen Unterstützung bei der Fortführung der Wirtschaftsmodellversuche von großer Bedeutung ist.

Initiator des Flexibilitäts-Arbeitskreises ist Heinz Holz, der immer noch eng mit den Modellversuchen verbunden ist und die Arbeit des Arbeitskreises jetzt aus einer neuen Perspektive begleitet und unterstützt. Dr. Peter Braun hat die Arbeit der Modellversuche seitens des BMBF unterstützt. Er ist einer der „Väter“ des Programms „Flexibilität“ und stellt seinen Rat vor allem für die weitere Profilierung der Arbeit zur Verfügung.

¹ Der vorliegende Artikel basiert auf dem Einführungsreferat beim Treffen des Arbeitskreises „Flexibilität“ am 27. und 28.11.2006 in Mainz zum Thema: Qualitätssicherung in der „Gestaltungsoffenheit“: Aktuelle Arbeiten des Modellversuchsprogramms „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“.

Das Thema der Tagung in Mainz lautete: „Qualitätssicherung in der Gestaltungsoffenheit“.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass das mit den gestaltungsoffenen Ausbildungen verbundene Ziel der Modernisierung des dualen Systems nur mit Unterstützungsleistungen erreicht werden kann.

Das gemeinsame Programm „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ arbeitet daran und richtet sich bekanntlich vorrangig an die kleinen und mittleren Betriebe, kooperiert dabei aber auch mit Großbetrieben - und sei es in erster Linie zur Verstärkung des Transfers.

Mittlerweile sind weitere Großbetriebe auf uns aufmerksam geworden und fragen nach den Ergebnissen oder Konzepten.

Das Ziel unserer Tagung bestand darin, unsere aktuellen Ergebnisse auszutauschen sowie um an gemeinsamen oder kontroversen Positionen und deren Verbreitung zu arbeiten.

Schaut man von der Mainzer Tagung zurück zum vorausgegangenen Treffen in Magdeburg, so ist ein halbes Jahr mit vielfältigen Aktivitäten in den Modellversuchen vergangen. Was haben wir auf unserem gemeinsamen Weg von Magdeburg nach Mainz erreicht?

War unser Weg erfolgreich?

Wohin soll der weitere Weg hinführen?

Auf dem Weg von M. nach M.: von Magdeburg nach Mainz, sind viele gemeinsame Schritte gegangen worden. Vier Schritte in der künftigen Arbeit sollen hier beispielhaft skizziert werden:

1. **Was waren und sind unsere zentralen Ziele?**
2. **Was haben wir erreicht (exemplarisch)?**
3. **Wie könnte die Perspektive der Modellversuchsforschung aus der Sicht der Arbeit an der gestaltungsoffenen Aus- und Weiterbildung gestaltet werden?**
4. **Welche Ziele sind mit unserem Treffen hier verbunden?**

Schritt 1: Die wichtigsten Ziele der Modellversuche und des Programms „Flexibilität“ insgesamt sind (siehe auch Folie 1 in der Anlage):

Ziele des Modellversuchsprogramms „Flexibilität“

- Berücksichtigung der Branchen- und Unternehmensvielfalt

Dieses Ziel ist für uns selbstverständlich; es ist bei der Konzeption der Versuche berücksichtigt und wird in den Prozessen weiter ausgebaut.

Beispiel: die gewerkeübergreifende Arbeit des Projektes Flexkom hier in der Region Mainz; weiter: Mechatroniker, IT-Aus- und Weiterbildung, Neuordnungen im Metall-, Elrktrobereich, Sanitär, Heizungs- und Klima, Einzelhandel. Das Prinzip der Gestaltungsoffenheit findet sich überall wieder.

- Ausbau der Kompetenz ausbildender Fachkräfte (zentraler Aspekt in allen Projekten)
- Implementation von externem Bildungsmanagement in KMU (mehrere Einzelversuchen; aber auch ein Arbeitsprinzip der beteiligten Bildungsdienstleister bis hin zur Qualifizierung Beschäftigter in Entleihunternehmen)
- Initiierung und Erprobung selbstgesteuerten Lernens (Aufgabe in allen Projekten)
- Konzipierung, Entwicklung und Erprobung von Netzwerken (kommt mittlerweile in allen Modellversuchen des Programms vor)
- Qualitätssicherung der beruflichen Bildung durch Verankerung der gestaltungsoffenen Ausbildung in KMU (wird an Beispielen dargelegt und weiter angestrebt – gehört zum Transfer)
- Prozessbegleitender Transfer der Ergebnisse (stand im Zentrum der Magdeburger Tagung und auch schon zuvor auf den Tagungen in Zwönitz, Villingen-Schwenningen, Berlin, Schwerin...)

Schritt 2: Was haben wir erreicht, was waren bisher die wichtigsten Ergebnisse? Auch diese Frage kann nur beispielhaft beantwortet werden aufgrund der Fülle dessen, was allein seit Magdeburg in den Einzelprojekten und in der Zusammenarbeit neu entwickelt worden ist. Die folgende Liste enthält die bereits anfangs gesetzten Ziele; die Auswahl der Ergebnisse beschränkt sich weitgehend auf die vergangenen Monate seit Magdeburg. Viele Aktivitäten sind angestoßen worden und befinden sich in der Weiterentwicklung; ich möchte auf einige Besonderheiten aufmerksam machen. Fast alle stehen im Zusammenhang mit dem Transfer oder bereiten ihn vor – damit wird der Begriff „prozessbegleitender Transfer“ mit Leben erfüllt.

Die bisherigen Ergebnisse der Flexibilitätsprojekte, die wir als Schritte auf dem Weg, die Zielsetzungen möglichst weitgehend zu erreichen, verstehen, lassen sich also wie folgt zusammenfassen (siehe auch Folie 2 im Anhang)

Ergebnisse des Modellversuchsprogramms „Flexibilität“

- Modellversuche kooperieren miteinander.
- Netzwerke mit anderen Partnern und Projekten stabilisieren sich.
- Der Transfer wird ausgebaut und neue Formen eingesetzt.
- Auszubildende Fachkräfte und Auszubildende wirken als Multiplikatoren.
- Konzepte der Aus- und Weiterbildung werden verbunden.
- Individuelle Lernwege werden entwickelt.
- Die Qualität der Berufsbildung in KMU erhält ein neues Gewicht.

Was bedeuten diese Ergebnisse konkret und wie werden sie erreicht?

Folgende Aktivitäten zur Nachbereitung der Tagung geben beispielhaft Antwort:

- Ergänzung der Modellversuchspräsentationen des Arbeitskreises „Flexibilität“ auf der BIBB-Homepage
- Präsentation der Vorträge und Aufbereitung der Workshopergebnisse von Magdeburg
- Erstellung eines Rasters für die Kooperation Modellversuchsträger und wissenschaftliche Begleitung in den Modellversuchen zur gestaltungsoffenen Aus- und Weiterbildung als Grundlage für die Reflexion des eigenen Modellversuchs
- Zusammentragen der Einzelergebnisse für die weitere Diskussion im Arbeitskreis in Mainz.

Weitere Aktivitäten:

- Workshops der Einzelversuche mit den unterschiedlichen Akteuren
- Fachtagungen einzeln und in Kooperation (z.B. Annaberg, Greiz, Dresden, München, Schwerin, Eisenach, Erfurt, Mainz, Duisburg, Magdeburg, Nürnberg)
- Publikation der Ergebnisse und Beiträge des Workshops „Flexibilität“ auf den Hochschultagen in Bremen
- DVD zur Reflexionswerkstatt
- Beitrag im Handbuch für die Aus- und Weiterbildung
- Presseaktivitäten
- Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten (JOBSTARTER, TTnet Deutschland, Regionalprojekte)
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Netzwerke knüpfen und erhalten
- Weiterentwicklung der Diskussion um Flexibilisierung und Dynamisierung
- Beiträge für die Berufsbildungsbericht 2006, 2007 in Vorbereitung (Themen: Netzwerke, externes Bildungsmanagement, Transfer, Dienstleistung in Verbindung mit externem Ausbildungsmanagement)
- Infoblätter
- Zwischen- und Endberichte
- Darstellungen aus der Arbeit der Modellversuche in bibb-praxis
- BWP-Beitrag zum Transfer am Beispiel Flexibilität und Reflexionswerkstatt
- Internationaler Transfer/ Kooperation (Tirol, Dänemark, Teaching The Teacher- Network (TTnet), Transfer Mechatroniker in sieben verschiedene europäische Länder auf der Basis der Modellversuchsergebnisse
- Verstärkung der Ausbildungsverbände
- Umsetzung und Erprobung von Kompetenzbilanzen (Modul „Kompetenzbilanzcoach“)
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Berufsschulen: Verstärkung der Rolle der Bildungsdienstleister
- Konstituierung des Teilarbeitskreises „Innovationen im Handwerk“ (erste - Einladung in Magdeburg), in dem sich alle Modellversuche zur Flexibilität aus dem Handwerk zusammengeschlossen haben
- Beiträge für den Berufsbildungsbericht 2007

In der zurückliegenden Zeit hat sich sehr vieles neu und weiter entwickelt – unser Engagement lohnt sich auch weiterhin.

Die Bedeutung der Thematik und die hohe Praxisrelevanz kommen auch darin zum Ausdruck, dass mehrere Projektträger und ihre wissenschaftlichen Begleitungen die Modellversuche auf eigene Kosten verlängert haben bzw. an unserem Thema weiter mitarbeiten, obwohl die offizielle Laufzeit beendet ist – Ausdruck dessen, dass sich diese Arbeit für sie lohnt. Wir wiederum freuen uns auf Ihre weitere Mitarbeit, weil unsere Arbeit dadurch sehr bereichert wird und wir daraus wichtige Erkenntnisse für den Transfer der Modellversuchsergebnisse gewinnen können.

Schritt 3 stellt eine kleinen **Exkurs dar**, der einen Blick in die Zukunft zeigen soll: Wie könnte die Perspektive der Modellversuchsforschung aus der Sicht der Arbeit an der gestaltungsoffenen Aus- und Weiterbildung gestaltet werden und damit zu ihrer Qualitätsverbesserung beitragen?

(Siehe **Folien 3** und **4** im Anhang, die allgemein zusammenfassend auf die Bedeutung der Modellversuche auch unseres Programms eingehen.)

Aufgabe von Modellversuchen:

Innovationen im Bildungswesen entwickeln, erproben, evaluieren und verbreiten (**Transfer**) mit kontinuierlicher wissenschaftlicher Begleitung und fachlicher Betreuung.

Ihre Ziele:

Veränderungen und Verbesserungen der Qualität der beruflichen Bildung in **Betrieben** und **Bildungseinrichtungen**, in der **Forschung** und **Bildungspolitik**

Ihre Basis:

Aus der **Berufsbildungspraxis** heraus werden exemplarische Problemlösungen entwickelt und erprobt, mit möglichst umfassender Allgemeingültigkeit

Verbreitung der Ergebnisse von Modellversuchen:

Der **Transfer** findet kontinuierlich im Verlauf des Modellversuchs und darüber hinaus statt.

Wissenschaftliche Begleitung:

Sie dient der Versuchsunterstützung und der Evaluation (im gesamten Prozess)

Was ist die **Besonderheit** der Modellversuche in der beruflichen Bildung?

Zusammengefasst verbinden sie Handlungserfordernisse der Berufsbildungspraxis, wissenschaftliche Erkenntnisse und Erkenntnisinteressen mit berufsbildungspolitischen Prioritäten. Sie dienen der beispielhaften Konzeptentwicklung und praktischen Umsetzung von Innovations- und Modernisierungsstrategien beruflicher Aus- und Weiterbildung.

Können Modellversuche auch zukünftig als „Zukunftsschmiede“ bezeichnet werden? Wir alle wissen, dass die Modellversuche seit einiger Zeit politisch und administrativ auf dem Prüfstand stehen. Dies geschieht, obwohl sie in dem neuen Berufsbildungsgesetz ausdrücklich enthalten und als Aufgabe des BIBB definiert worden sind (§ 90 Abs. 3 Pkt. 1d).

Die entstandene Lücke ist durch neue Verfahren zu füllen, die dazu führen, dass die aus Modellversuchen ohne Frage als bedeutsam erkannten Ergebnisse nicht

gefährdet werden und die Prinzipien des Instruments erhalten bleiben - auch wenn Modellversuche vielfach als Quelle von Innovationen aus der Modellversuchsarbeit noch immer zu wenig wahrgenommen werden.

Bei der Planung weiterer Themen sollten z.B. folgende Aspekte berücksichtigt werden (**siehe Anhang Folie 5**):

- Innovative Lernformen (Lernen im Prozess der Arbeit)
- Heterogenität der Lerngruppen
- Zusammenarbeit der Partner (Stichwort: Berufsschule)
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Veränderung der Arbeitsformen
- Stärkung der KMU als wichtiges Ausbildungssegment
- Neue Ausbildungspotenziale erschließen durch Qualitätssicherung

Modellversuchsprogramme, die dazu beitragen sollen, KMU bei der Verbesserung der Ausbildungsqualität zu unterstützen, sind auch mit anderen Forschungsarbeiten verbunden, die sich diesen Fragen widmen.

So ist die Frage, neue Felder für Ausbildung und Beschäftigung - z. B. in neuen Dienstleistungsbereichen - zu erschließen, ein wichtiges Beispiel dafür (vgl. Kap. 3.1.2.1 BBB). Modellversuchsarbeit in Verbindung mit anderen Formen der Berufsbildungsforschung soll dazu führen, dass Innovationen in der Praxis, Politik und Wissenschaft verankert werden. Nur eine so verstandene berufliche Bildung wird weiterhin dazu führen, dass bei den beteiligten Partnern, vor allem den Betrieben das Bewusstsein dafür gestärkt wird, dass berufliche Bildung einen zentralen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg leistet.

Zusammenfassend ist als bedeutsamer Vorteil des Instruments Modellversuche vor allem die Nähe von Forschung, Politik und der beruflichen Praxis in allen Regionen des Landes herauszustellen. Bei rund 60 Einzelvorhaben jährlich (unterschiedliche Beginn- und Abschlusstermine), in denen jeweils intensive Arbeit mit ca. 12 Unternehmen geleistet wird (kontinuierlicher intensiver Kontakt mit mindestens 720 Betrieben), ergänzt um weitere Kontakte zu anderen regional und überregional aktiven Partnern der beruflichen Bildung (Bildungsdienstleister, Schulen, Arbeitsagenturen, weitere Kooperationsbetriebe, die z.B. im Rahmen empirischer Erhebungen innerhalb der Modellversuche einbezogen werden oder über Transferaktivitäten).

Nicht zuletzt handelt es sich um ein vergleichsweise kostengünstiges Instrument. Die Akteure zeigen ein hohes Engagement. Hinzu kommt, dass die Arbeit von Modellversuchen als Hilfe zur Selbsthilfe angelegt ist.

Modellversuche müssen deshalb auch weiterhin in der beruflichen Bildung als wichtiges, in andere Forschungs- und Entwicklungsarbeiten integriertes Instrument bestehen und ausgebaut werden. Die Pflege, Unterstützung und Weiterentwicklung von Modellversuchen ist notwendig, um

die Innovationsfähigkeit des dualen Systems zu erhalten und auszubauen. Wir benötigen Unterstützung bei unserem weiteren Weg: unser Weg muss zukunftsorientiert sein.

Folgende Kriterien sollten künftig bei der Erstellung von Rahmen- und Entwicklungsprogrammen, die einzelne Modellversuche bündeln, gelten: **(siehe Anhang Folie 6)**

- Integration in ein Gesamtkonzept der Berufsbildungsreform
- Orientierung an den Kernthemen der beruflichen Bildung
- Transparenz und Wettbewerb guter Ideen
- Aufspüren der Themen in der Praxis
- Einzelprojektbezogene wissenschaftliche Begleitung
- Weiterentwicklung des Handlungsforschungsansatzes
- Netzwerke mit anderen Forschungs- und Entwicklungsprojekten
- Einbeziehung der Berufsschulen
- Ausbau der internationalen Kooperation

Nach diesem Exkurs in das allgemeine Thema Modellversuche aus der Perspektive unseres Arbeitskreises nun zum

vierten und letzten Schritt auf dem Weg von Magdeburg nach Mainz:

Die Ziele und Aufgaben der Fachkonferenz in Mainz:

Das Team (Elisabeth Portz-Schmitt, Claudia Munz und Marlies Rainer) des Modellversuchs „Kompetenzen für die eigenständige und flexible Gestaltung der Berufslaufbahn (Flexkom)“ gibt einen Einblick in ihre Arbeit geben und damit auch Anregungen für die gemeinsamen Diskussionen.

Die Erkenntnisse und neuen Erfahrungen aus den Modellversuchen werden in zwei Workshops ausgearbeitet.

Workshop 1 wurde von allen Modellversuchen des AK „Flexibilität“ vorbereitet. Sie haben ihre Arbeit im Hinblick auf die Zusammenarbeit von Projektträger und der wissenschaftlichen Begleitung unter Anwendung des Rasters von Alexander Krauß und Dr. Dagmar Israel reflektiert.

Auf dieser Basis wurde der Workshop vorbereitet, dessen vorrangiges Ziel darin besteht, dieses Feld unter Einbringung der differenzierten Erfahrungen umfassend zu reflektieren. Dabei ist es sehr wichtig, dies **aus dem Blickwinkel des Arbeitskreises sowie der Umsetzung des Themas „Gestaltungsoffenheit“** zu tun. Daraus erwachsen neue Anregungen für die weitere Arbeit.

Workshop 2 stellt eine Fortsetzung der Arbeit in Magdeburg und deren Nachbereitung dar. Seit dem Treffen in Magdeburg hat sich in einer Reihe von Einzelprojekten die Rolle der Auszubildenden als Multiplikatoren und Innovationsträger weiter entwickelt (z.B. auch bei dem Mainzer Modellversuch „Flexkom“). Im Zentrum der Arbeit des Workshops steht die darin liegende Chance für KMU. Die Moderation haben Dr. Gerald Sailmann und Wilhelm Termath übernommen.

Die Ergebnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen.

Die Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Helmut Ernst trägt den Titel „Gestaltungsoffenheit, Dynamisierung und Flexibilisierung“ – ein Thema, zu dem in der Berufsbildungslandschaft vergleichsweise viele Facetten der Weiterentwicklung diskutiert werden - man muss es sich aber kontinuierlich bewusst machen und sowohl das Erreichte als auch die offenen Felder überdenken und in die

Berufsbildungsdiskussion außerhalb dieses Arbeitskreises einbringen. Es muss gelingen, Strategien des Vorgehens zu entwickeln oder zu verbessern.

Noch eine Anmerkung zu dem gastgebenden Modellversuch: Das Team um Elisabeth Portz-Schmitt und die wissenschaftliche Begleitung (Claudia Munz, Marlies Rainer) stellen ein gutes Beispiel für die fruchtbare Zusammenarbeit des Projektträgers und der Wissenschaft dar.

Abschließend wurde ein ganz besonderes Ergebnis unserer Arbeit vorstellen. Denn es ist Dank der Unterstützung durch Dr. Michael Unger und dem Christiani-Verlag pünktlich zur Tagung gelungen, unseren Sammelband zu den Themen „ausbildende Fachkräfte“ und „selbstorganisiertes Lernen“ vorzulegen.

Ganz im Sinne unseres Arbeitskreises ist damit ein wichtiger Beitrag zum Transfer geleistet worden, an dem wir alle Anteil haben.

Herausgeber:
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Der Präsident
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn
<http://www.bibb.de>

© Copyright:
Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung
Des Herausgebers dar.

Veröffentlichung im Internet: 01.01.1980